

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur
Th. Steinhäufen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäufen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien (einschließlich der
Annoncen-Bureau's Alois Op-
peltik, Wollzeile 22, n. Haas-
enstein & Vogler's für Aus-
land: Haasenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Pötel u. Bode.
Das einmalige Einsetzen
einer einpaltigen Car-
monette kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 8. W. evtl. der Stem-
pelgebühr 4 30 kr.
Eigentümer u. Verleger:
Th. Steinhäufen.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kian, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wajarsch bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Wistritz bei Herrn G. Schnell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 174. **Spermannstadt, Donnerstag am 23. Juli** 1868

Wien, 23. Juli. (Telegramm.) Gestern ist das Kaffee-Maisfeld eingestürzt und hat 132 Menschen verschüttet. Nähere Details fehlen.

Amtliches.

Vom k. ung. Finanzministerium wurden ernannt: zu Konzipienten beim Finanzministerium: der gewesene Gerichtsrat Joseph Baußner, — die Finanzkonzipienten: Karl Stuchheil, Joseph Thier, Alfred Löpfe, Joseph Desewy, Julius Vezerle, Karl Laß, — die Honorar-Ministerial-Konzipienten: Graf Eduard Teleky und Baron Emil Pongrácz, der Finanz-Profuraturs-Konzipient Eduard Donhoffer.

Bei der Centralbuchhaltung wurden Eduard Hosszu zum Rechnungsoffizial I. Klasse, — Alexander Katsosy, Ludwig Rokyó und Alexander Keskeméthy zu Rechnungsoffizialen II. Klasse, — Bela Aranyi, Joseph Kovacs und Julius Tamassy zu Rechnungsoffizialen III. Klasse ernannt.

Politische Uebersicht.

Die Prager „Politik“ bringt einen Artikel: „Die Polen und wir“ überschrieben, welcher die Nichtbeschickung der Landtage durch die Polen und eine Allianz der Czechen und Polen anstrebt. Es heißt in dem Artikel:

„Schon im nächsten Monat werden die Landtage der cisleithanischen Länder wieder zusammenberufen. Was uns da betrifft, so ist wohl voranzusehen, daß unsere Abgeordneten in den gegenwärtigen böhmischen Landtag nicht mehr eintreten. Was aber den galizischen Landtag anbelangt, so bietet er die Gelegenheit für die Polen, ein Bündniß mit uns dort thatsächlich anzubahnen. Wir wollen uns nicht weiter darüber verbreiten, daß man auf ihm die polnischen Reichsrathsmitglieder vielleicht zunächst für ihre dem Interesse ihres Landes so wenig dienende Haltung in Wien zur Verantwortung ziehe.“

Ob die Polen das Bündniß mit den Czechen auf föderalistischer Basis acceptiren, muß die Zeit lehren; heute erlauben wir uns noch, dasselbe zu bezweifeln.

Man ist in Berliner Regierungskreisen einigermaßen gespannt darauf, welche Resultate Prinz Hohenlohe von seiner Reise nach Stuttgart und Karlsruhe im Interesse des süddeutschen Defensivsystems mit nach Hause bringen wird; indes legt man darauf kein übermäßig großes Gewicht. Bei einem eventuellen Kriege mit Frankreich — so meint man — werden die französischen Heere ihre Hauptrichtung doch nach dem Rhein hin nehmen und ihre Streitkräfte nicht durch eine Diversion nach dem Süden zerplittern, wenn sie es auch nicht unterlassen würden, ein Süddeutschland, welches wehrlos vor ihnen liegt, gehörig auszuhacken. Es würde also im speziellen Interesse Süddeutschlands liegen, sich gegen eine solche Möglichkeit widerstandsfähig zu machen.

In Paris war das Gerücht verbreitet, der Kaiser sei vom Pferde gestürzt, jedoch wurde sogleich hinzugefügt, die Verlesung sei keine erhebliche gewesen. Ob dem Gerüchte überhaupt zu trauen, läßt sich in jedem Falle noch nicht bestimmen; so viel aber wird durch dasselbe und den Effekt, den es auf die Bevölkerung der französischen Hauptstadt hervorgerufen hat, auf's Neue festgestellt, daß die Zukunft der Dynastie noch keineswegs gesichert ist.

Inzwischen liegen vom französischen Hofe neue Reisepläne vor.

Dem Stillleben in Fontainebleau soll die Sommerruhe in Plombières folgen, und verlautet, daß der König von Belgien dahin zum Besuch kommen werde. Man spricht nach dem „International“ in Heftigkeiten auch davon, daß die Kaiserin Eugenie und die Kaiserin von Oesterreich mit dem Kaiser Napoleon und dem Kaiser Franz Joseph sich nach Kissingen begeben würden; zu diesem Rendezvous sollten dann auch noch der König und die Königin von Preußen erscheinen. In Paris wird diese Nachricht mit Eifer folget, in Wien hört man darüber gar nichts.

Die Nachricht von dem bevorstehenden scheidlichen Circular des Marquis de Mousier wird von der „Patrie“ dementirt, dafür aber das europäische Publikum in Betreff einer Londoner Depesche beruhigt, welche die Ankunft des Herrn Drouin de Lhuys in der englischen Hauptstadt meldet und zu irrthümlichen Auslegungen Anlaß geben könnte. Herr Drouin de Lhuys, welcher Präsident der französischen adrebaudenden Gesellschaft ist, begibt sich nach Leicester zu einer landwirtschaftlichen Ausstellung.

Aus Spanien liegen neuere Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Nach telegraphischen Mittheilungen der „Independance“ hätte sich der Herzog von Montpensier gewilligt, einfach auf die Einladung des Generalkapitans von Andalusien Spanien zu verlassen, indem er sich auf seine Privilegien als Infant berief. Hiedurch war die Königin gezwungen, selbst das Verbannungsdekret zu unterschreiben.

Inzwischen verlautet, daß Prim sich von London aus ansieht die Erbthronfolge anzutreten, und beabsichtigt, die revolutionären Vorbereitungen der Union liberal derart zu benützen, daß eine Progressivenbewegung als in nicht zu ferne Zeit als bevorstehend angesehen werden darf. Die spanischen Demokraten aber unter Castelar protestiren gegen die Zustimmung, als hätten sie sich für das Programm der Union zu Gunsten Montpensier's begeistert. Castelar wird eine Broschüre veröffentlicht, welche nach einander die Unmöglichkeit der Bourbonen- und Orleans-Dynastie der iberischen Union unter dem Könige von Portugal oder gar die Verfassung des Herzogs von Aosta, zweiten Sohnes Viktor Emanuel, nachzuweisen bemüht ist, um als einziges Rettungsmittel die Herstellung der Republik mit decentralisirender, d. h. föderativer Grundlage hinzustellen.

Aus Spanien kommen dem „Central Journal“ Berichte zu, welche ein wahrhaft trauriges Bild von der Verwirrung und Zerfahrenheit der spanischen Verhältnisse zu liefern im Stande sind. Das, was die Presse erzählt, daß der spanische Ministerpräsident Gonzalez Bravo es sobald als möglich zu einem offenen Zusammenstoß der Parteien kommen lassen will, und daß deshalb sogar der spanische Ministerrath nach langen Debatten einige Generale nicht ausweisen wollte, wiewohl deren Betragen den größten Verdacht zu erregen im Stande ist.

Wiel detaillirte Nachrichten berichtet man der „Liberatö“ aus Madrid. Danach ist man in Madrid einer bedeutenden Einschmuggelung von Waffen auf die Spur gekommen, welche alle nach dem neuesten System konstruirt und die Worte „Nieder mit den Bourbonen!“, „Es lebe das freie Volk!“ oder bloß „Konstitution!“ eingegraben haben. Am 7. d. M. sollte bereits der Aufstand losbrechen, der Verstoß zum Ausbruch sei jedoch aus Rücksicht auf die massenhaften Verhaftungen zurückgezogen worden. Die Ausweisung des Herzogs von Montpensier erklärt die offizielle „Spania“ damit, daß sein Name oft von den Revolutionären für ihre geheimen Zwecke „gemißbraucht“ wurde.

Aus Petersburg erhält der „Dien“ folgende interessante Mittheilung: Mittels Tagesbefehls Nr. 183 des Kriegsministers ist bloß den Stabsoffizieren der aktiven Armee Mittheilung gemacht worden von einem Ukas des Czaren, welcher sonst nicht publizirt worden ist. Dieser Ukas verfügt, daß höhere General-Staffoffiziere unter dem Namen von Trup-

penbewegungsoffizieren in Petersburg, Moskau, Warschau, Helsingfors, Riga, Wilna, Kiew, Odessa, Kasan, Dünaburg, Kowno, Grodno, Lwow, und Nischnef-Nowgorod eingesetzt werden. Ueberdies wird jeder Eisenbahn und jedem Personendampfer ein solcher Truppenbewegungsoffizier beigegeben. Die Aufgabe dieser Offiziere, welche übrigens schon in ihrem Namen ausgedrückt ist, besteht darin, die Truppenbewegung zu leiten. Alle diese Truppenbewegungsoffiziere unterstehen dem „Central-Comité für die Bewegung der Truppen zu Land und zu Wasser“, welches in Petersburg aus Generalen, General-Staffoffizieren, sowie aus Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsbeamten zusammengesetzt werden soll.

Wie dem „Dien“ aus der türkischen Hauptstadt geschrieben wird, ist es dem Einflusse des österreichischen Konsuls in Adrianopol gelungen, ein russisches Manöver zu vereiteln, welches der Pfortenregierung neue Verlegenheiten bereitet hätte. Der russische und der griechische Konsul in Adrianopol sprengten das Gerücht aus, daß die Stadt in Gefahr sei, von den in der Umgebung derselben angeordneten Sicherkeitsanstellungen zu werden, und richteten dann an die Konsuln der übrigen Mächte die Anforderung, zu einer Beratung zusammenzukommen, um dieser drohenden Gefahr vorzubeugen, nachdem die türkischen Behörden keine genügende Garantie bieten. Die Konferenz kam zu Stande, und der österreichische Konsul trat mit solchen triftigen Gründen dem Ansinnen der Konsuln Englands, Italiens, Preussens, Spaniens und Belgiens (der französische Konsul war abwesend) beizutreten, und mit allen gegen die obgenannten zwei Stimmen beschloffen wurde, daß ein Einschreiten des Konsularkorps für überflüssig erklärt werde, da der türkische Gouverneur und seine Behörden zu vollkommener Garantie dafür bieten, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung der Stadt in jeder Hinsicht gewahrt werden. Der gräco-russische Einmüthigungsvertrag wurde in solcher Weise definitiv bekräftigt.

Aus dem Reichstage.

Best, 19. Juli.
Der vorstehende Vizepräsident P. Somfisch eröffnete die heutige Sitzung, bei welcher die Schriftführer Vujanovics, Csengerly und Mihályi fungirten, um 1/2 auf 11 Uhr. Nach Authentifikation des Protokolls meldet der Vorsitzende mehrere unwesentliche Eingaben an, die an das Haus gelangt sind. Der Abgeordnete N. Papp legt sein Mandat nieder Kardos bekommt einen längeren Urlaub.

Th. Pékly erstattet den Bericht der Centralcommission über die vom Oberhause an dem Grundsteuergesetz vorgenommene Modifikation, die zur Annahme empfohlen wird.

Bruckberger, Berichterstatter der Finanzcommission, erstattet den Bericht derselben über den ihr zu neuerlicher Redaktion übergebenen Gesetzentwurf bezüglich der Einkommensteuer. Wir entnehmen demselben das folgende: Nachdem das Haus mittelst Beschlusses vom 10. d. den Gesetzentwurf mit dem Bedenken an die Finanzcommission zurückleitete, daß diese ihn mit dem Minoritätsvotum in Einklang bringe, ließ sie die alten Paragraphen, von 13 begonnen, fallen, und nahm als Basis der neueren Spezialdebatte den ihr vom Finanzminister vorgelegten neuen Entwurf an als solchen, der dem Geiste des vom Hause vorgenommenen Minoritätsvotums entspricht. Trotzdem melden Tishá, Szontagh (Neográt) und Várady abermals ein Minoritätsvotum an.

Es wird beschlossen, den Bericht in Druck zu legen und seinerzeit auf die Tagesordnung zu setzen.

Justizminister Horváth legt auf den Tisch des Hauses den Gesetzentwurf über Aufhebung der Wucherergesetze und einen über die Erpropriation. Der Minister erklärt, er wisse es zwar, daß die Legis-

Feuilleton.

Religiöse Schwärmerei im neunzehnten Jahrhundert.

Im kleinen Dörfchen Milowitz an der in neuester Zeit so viel besuchten Heerstraße nach Sadowa bemerkt der aufmerksame Reisende ein gut und massiv gebautes geräumiges Gebäude, aus dessen äußeren Bauwerk durchaus nicht recht klar werden kann. Während Lage sowohl als Hintergebäude auf ein Dorfwerkshaus schließen lassen, zeigen zwei große in der Frontmauer angebrachte Nischen mit Heiligenstatuen darin auf eine mehr religiöse Bestimmung des Hauses, und in der That hat die Gebäuerin, eine im Zenith des Lebens stehende kinderlose Witwe, dies Haus, wie man allgemein behauptete, mit dem Vorsatze erbaut, es nach ihrem Ableben als Pfarrhaus in den Besitz der Kirche übergeben zu lassen. Die erwähnte Witwe, die jedoch einweilen das Gebäude als Wohnhaus benutzte, lebte ein stilles bescheidenes Leben, gab sich jedoch schon seit Jahren religiösen Schwärmereien hin und die Bewirthschaftung des nicht unbedeutenden zu Milowitz gehörigen Felder-Komplexes lag ganz in den Händen eines Knechtes, der seit Jahren im Hause waitete. Gerade ein Jahr dürfte es in der Mitte dieses Monats werden, als die fromme Witwin zu Milowitz eines schönen Morgens ausging und nicht mehr wieder zurückkehrte; man suchte sie vergebens überall in allen Nachbardsdörfern, an allen nahen Wallfahrtsorten, wohin ein Zug ihres frommen Herzens sie öfters zu treiben pflegte; umsonst, sie war nirgend zu finden, die Witwin zu Milowitz war „in Verstoß gerathen“. Man murmelte von einem Vorbe, aber hiezu lag erstens keinerlei Veranlassung vor, da sie durchaus keinerlei Werth haben mitgenommen, zweitens liegen selbst die eifrigsten Nachforschungen keine Spur finden, die auf einen an der Vermissten verübten Mord hätte deuten können. So gingen viele Monate in's Land und die Witwin zu Milowitz blieb verschollen.

Im Mai d. J. war es, als in einer großen Prozession von Wallfahrern, die nach dem in Preussisch-Schlesien liegenden Gnadenorte Alsbendorf ging, sich auch einige frühere Bekannte der erwähnten Witwin befanden, die auf dieser Wallfahrt so glücklich waren, eine Spur der Vermissten, und zwar in folgender Weise zu entdecken. Um Neugierigkeiten von den Wallfahrern befragt, erzählte nämlich ein dortiger Wirth, daß man vor einigen Wochen in dortiger Gegend unter räthselhaften Umständen eine ganze fremde Leiche gefunden; es war, erzählte der Mann, hinter der allgemein bekannten Geyshauer auf einer Höhe schwindelnd hoch, an einer von Gestrüppe und Krappholz umgebenen Stelle, wohin kein menschlicher Fuß jahraus jahrein zu gelangen pflegt; dahin hatte sich ein Vierfüßler, einen Geier verfolgend, versteigt, als sein Hund gerade in der Nähe der dort steilen „Martinswand“ vor einer vom Gestrüppe halb verdeckten Höhle mehrere Male anknagte, so daß der Jäger aufmerksam wurde und in die Höhle zu bringen versuchte. Trotz des penetranten Leichengeruchs, der ihm entgegenbrang, ging der müthige Nimrod vorwärts und sah endlich zu seinem Entsetzen eine weibliche, völlig angeklebete Leiche auf einem Mooslager liegend; neben ihr stand ein irdenes Gefäß mit Wasser gefüllt und lagen noch Reste einer aus Waldbereen bestanden Mahlzeit umher; einige Obertücher, worunter auch ein geschriebenes, zeigten ihm, daß hier fern von jeder Menschenswohnung eine fromme Schwärmerin als Gemitin ihr Leben beschloffen habe. Der Jäger machte die amtliche Anzeige von seiner seltsamen Entdeckung, die Leiche wurde obduzirt und es zeigte sich, da sich noch Reste von Waldbereen im Magen vorfinden, daß die Gemitin nicht verhungert, wohl aber erfroren sein müsse. So wurde die unbekanntere Leiche beerdigt und noch weiß Niemand hier, wer die Gemitin gewesen sein mag. So weit die Erzählung des Wirthes.

Die Wallfahrer kamen sogleich auf den Gedanken, daß die Gemitin keine Andere, als die zu derartigen religiösen Extravaganzen stark neigende Witwin aus Milowitz sein müsse; vollkommen bestärkt wurden sie zudem in dieser ihrer Vermuthung, als sie von dem neben der Leiche gefundenen geschriebenen Gebetbuche hörten, indem sie wußten, daß

ein befreundeter Geistlicher für die fromme Witwin ein solches zur Privatnachricht geschrieben. Die heimgekehrten Wallfahrer brachten die seltsame Mähr als Neuigkeit zu Hause, und heute, nachdem eine begründete Kommission aus Horie sich an Ort und Stelle begab und mit den dortigen Behörden die Richtigstellung des Falles mit aller Genauigkeit veranlaßte, ist die Identität der Leiche festgestellt und wird in wenigen Tagen auf Verlangen der Anverwandten der Milowitzer Gemitin die Leiche erhumirt und im Heimatsorte Milowitz begraben werden. Wie hoch muß sich bei jener Frau der religiöse Wahn gesteigert haben, wenn es dahin kam daß sie, in sehr geordneter Verhältnissen lebend, Haus und Hof und Vermögen verließ, um in der Nähe eines Gnadenortes in einer Höhle, von Beren und Wasser lebend, ein Gemitinsein zu führen, bis der Tod nach ungefähre zwei Jahren ihrer Anachoretischenwirthschaft demselben ein Ende machte.

Notizen.

Best, 13. Juli. (Ein guter Fang.) Gestern Nachmittags fischte ein Matrose am Rudolfsplatz in Pest, plötzlich rief der Mann um Hilfe, und da man irgend ein Unglück befürchtete, kamen sofort mehrere Matrosen, welche sahen, daß der nach Hilfe Rufe nur mit großer Anstrengung seine Angelhaken aus dem Wasser zu ziehen vermochte. Nachdem mehrere zugehört, wurde endlich ein Fisch (Karpfen) im Gewicht von beiläufig einem Centner herausgezogen.

In dem Brucker Lager entwickelt sich bereits ein reges Leben. Es sind vorläufig die Infanterie-Regimenter Philippovich, Rummig, Cernowille und Großherzog von Baden, zwei Feldjäger-Bataillone, acht Batterien vom 11. Artillerie-Regiment, eine Sanitäts-Compagnie und eine Escadron Jüdrwägen untergebracht. In der nächsten Umgebung von Bruck ist das selbste Husaren-Regiment einquartirt. Diese Truppenkörper stehen unter dem Commando des FML. Hartung. Noch im Laufe dieses Monats werden die Regimenter Erzherzog Josef, Erzherzog Wilhelm, Gorjuntz, Alexander, König der Niederlande, König der Belgier und Großherzog von Hessen, dann drei Feldjäger-Bataillone, das 12. Artillerie-Regiment und der Rest des 11. Artillerie-Regiments nach Bruck kommen. Ein Uhlanen- und zwei Dragoner-Regimenter werden in der Umgebung einquartirt werden. FML. Neiperg wird gegenwärtig als Divisionär im Lager. Die Erzherzoge Wilhelm und Josef werden im Laufe dieses Monats erwartet und werden längere Zeit im Lager verbleiben.

9500!

abrik

kgewölbe
ter
pfortgasse

nen Medaillen einzig

ndung, Bahn- oder
ereit sind, führen wir
risikopreisen an:

fl. 8 die allerbesten.

Schweizer Form, ganz
Keinen- und Batist-
8.

und ungar. Haçon.

Keinen oder französ.

2, mit Stickereien

4, mit Schlung und

4, 5, 6 bis fl. 8.

in feinstem Damast.

20 in feinst. Damast.

fl. 18 die schönsten.

fl. 24 die allerhöchste.

0, 35, 40, 50 bis 80 fl.

der, 3 Stück Batist-
7, 6 Stück und war-
6 Stück Strohhagen
den Diener ein Hemd.
gen hier und in den
sches Verlangen von

(12)

n, welche nicht
lassen, werden
genommen.

oder Käufer
Gulden erhalten
eiten gratis.

Assistenten.

ist die Gehilfen-
war für einen Di-
plemirenten mit 20 fl.
Reisevermittlung. S.
muel Weiss, Apo-
3-3

Marktpreis

ing)

868.

Becker, Witt-
lerer, Min-
lerer, berer
fl. fr. fl. fr. fl. fr.

4 13 3 87 3 60

3 7 2 80 2 53

2 13 2 7 2

1 67 1 60 1 53

2 7

1 7

7 50

6

5

4

16

16

12

16

67

60

40

30

9

18

17

15

latter nicht sobald in der Lage sein dürfte, diese Gesekentwürfe zu erledigen, doch halte er es schon für einen Gewinn, wenn die Gesekentwürfe in die Deffentlichkeit bringen. (Beifall.) Die ministerielle Vorlage wird in Druck gelegt.

Es erfolgt nun die dritte Lesung des Gesekentwurfes über Einhebung und Sicherstellung der Steuern und der dem Stempelgesek nachträglich beigefügten Paragrafen. Beide Geseke wurden durch den Schriftführer Bajanovits dem Oberhause zugesekht.

Präsident fordert das Haus auf, bezüglich Systemisierung der Beamten des Hauses die Vnderkommission zu beauftragen, daß dieselbe diebezüglich einen Beschlußantrag im Hause einbringe.

Sanady will es schon jetzt ausgesprochen wissen, daß ein Beamter nur für eine Session und vom Hause gewählt werden solle.

Hierauf wird in Verachtung gegen den Beschlußantrag C Simony's bezüglich der Freilassung der Inhaftirten Agtalos und Madarasz während ihrer Untersuchung, Simonyi konstatirt, daß der vorliegende Fall keine Parteifrage ist, da, wie er meint, im Hause keine Meinungsverschiedenheit darüber obwalte, daß die Geseke eingehalten werden müssen. Redner fordert die Regierung auf, daß sie die Geseke beobachte. Vor anderthalb Jahren sei die Regierung unter der Leitung und durch Unterstützung eines Mannes zu Stande gekommen, der das Vertrauen des Landes in so hohem Grade besek, (Rechts: Er besek es jetzt nicht mehr!) Und obwohl dieser Mann kein Minister ist, ist er für Alles, was in diesem Lande geschieht, moralisch verantwortlich. Die Bewohner des Landes richteten ihre Augen mit Vertrauen auf Desak; sie kannten die Schwierigkeiten der Uebergangsepoche und alle Verunmündigen waren darüber einig, daß nicht alle Uebel auf einmal beseitigt werden können. Einem Staatsrechtler sei jedoch mit Recht erwarten zu können: die Sicherung ihrer staatsbürgerlichen Rechte. Das hoffen sie umso mehr, als das Portefeuille der Justiz einem Manne anvertraut wurde, über dessen liberale Gesinnungen und Kenntnisse die beste Meinung im Lande herrschte. Leber hat sie sich gekauert, denn die Regierung hat die Rechte der Munizipien, die Pressefreiheit, das Vereinsrecht und die persönliche Freiheit verlerkt. Was das Letztere anbelangt, sagt Redner, daß der Minister des Innern eigenmächtig, als mit der Nota infidelitatis behaftet erklärte. Der zweite ähnliche Fall sei der vorliegende.

Redner behauptet es, daß der Justizminister und Minister des Innern seinem Verlangen, die amtlichen Akten über die Zelegybzager Affäre dem Hause vorzulegen, nicht willfahren habe. Denn nur dann könnte er dem öffentlichen Verlaufe der Sache folgen. So aber sei er, da er den gesekbten Journalberichten keinen unbedingten Glauben schenken will, geneigt, abermals den Bericht des Zelegybzager Richters und die Antwort des Ministers des Innern freitlich zu beleuchten. Aus dem Berichte geht hervor, daß der Richter von Zelegybzaga vom Minister des Innern den Auftrag erhielt, die Konstitution des vorigen Demokratienklubs zu verhindern. Mit welchen Vollmachten dieser Auftrag an den Richter gesek wurde, wisse Redner nicht, doch sei es bekannt, welchen Gebrauch derselbe von der ihm ertheilten Vollmacht gemacht. Es wurden Soldaten requirirt und mehrere freie Bürger ohne vorläufige Untersuchung eingekerkert.

Unter diesen Agtalos, dessen Verbrechen darin besteht, daß er trotz des Verbotes seitens des Keskemet'er Richters doch nach Zelegybzaga ging, bezug war er als freier Bürger berechtigt. Und was dann er? Er hielt eine Rede, man ließ ihn ruhig aussprechen, zog ihn dann ein, und brachte ihn nach Pest. Hier wurde er und später W. Madarasz eingekerkert; er wegen eines vorgetriebenen Pressevergehens, mittlerweile wurde aber gegen beide ein Treulosigkeitprozesse angestrengt. Hier wurde ein gleichzeitiges Vorgehen beobachtet. Man zog beide gesekwidrig ein und gestattete nicht einmal ihrem Verteidiger mit ihnen in Anwesenheit von Zeugen zu sprechen. Der Causarum-Direktor stellte allein die Verböthe an und theilte über dieselben dem Vertheidiger nichts mit. Man sagte, das Haus dürfe in die Jurisdiktion sich nicht einmengen. Dies steht nicht und Redner will dieses Recht der Legislative durch Beispiele aus der Vergangenheit beweisen.

Er zitiert zu diesem Zwecke einen Ausspruch Deak's, wonach die Legislative besekigt sei, die Richter zur Verantwortung zu ziehen. Dies sei auch durch den Reichstag bestätigt worden. Deak habe damals erklärt, daß er sich gar nicht eher in die weiteren Debatten einlassen werde, bis des Oramanen des Pest'er Komitats nicht erledigt ist, denn es erhebe die Ehre des Hauses, daß die persönliche Freiheit vor Allem gewahrt werde. Was die Ehre des Hauses damals (1840) erhebe, erhebe sie auch jetzt. Man sagt, die in Frage stehenden Individuen besek nicht einen solchen Charakter, daß sie die Aufmerksamkeit des Landes verdienen. Dies sei aber in keinem Zusammenhange mit der Frage. Er weist auf das Beispiel Englands hin, wo die Affäre des allgemein verachteten Wilkes zur Befestigung der individuellen Freiheit Anlaß gegeben hat. Er ersucht das Ministerium, daß es aufhören möge, die Gewaltthätigkeiten fortzusetzen. Schließlich meint Redner, daß es zweckmäßig sei, daß das Haus seinen Antrag in Verachtung ziehe.

Rege meint, daß die Anschuldigungen Simonyi's nicht unwidergelegt bleiben dürfen; beantragt jedoch, daß das Haus zu Tagesordnung übergehe.

Wilhelm Dapay beantragt ebenfalls den Uebergang zur Tagesordnung und bringt seinen Antrag schriftlich ein. Hierauf erhebt sich Justizminister Horvath und widerlegt Simonyi.

U n d l a n d .

Mediasch, 20. Juli. Morgen früh brechen unsere Schützen, 18 an der Zahl, nach Boos auf, um sich daselbst mit den übrigen Schützen Siebenbürgens zu vereinigen. Sie fahren über Rangenhal und Karlsburg. Es ist eine ganz stattliche Schaar, welche aus unserem Orte zum großen deutschen Bundesfesten zieht. Die Abtheilung, die an dem Feste zu theilnehmen, war Anfangs nicht so hervortretend, daß wir hätten glauben sollen, es werden zuletzt ihrer so viele werden; aber man sagt ja, im Ossen kommt der Appetit. Je näher die Festzeit heranrückte, desto mehr wuchs die Lust. Dazu kamen die Schilderungen in den Wiener Blättern von der Großartigkeit der Bauten und Vorkehrungen und ist es da zu wundern, wenn alles, was nicht durch seine Verhältnisse nicht und nagelst ist, den Sinnen nahm, um zum dritten deutschen Bundesfesten zu ziehen.

Großschucern, 21. Juli. Wir sind hier von einer Geißel heimgegriffen, vor der wir uns nicht erwehren können. Ich meine die Ruhr. Wie sie ausbrach, darüber können wir uns keine Rechenschaft geben; vielleicht ist sie durch den Genuß unreifen Obstes herbeigeführt worden. Genug ist es da und tritt in wahrhaftem Grade als Epidemie auf. Ich kann für die Zahlen nicht stehen, höre sie aber von ersten Leuten kennen. Es sollen nicht weniger als 60 Kinder krank liegen; am heutigen Tage sollen allein 9 Erwachsene und Kinder gestorben sein. Gewiß eine bedauernde Zahl für einen Ort, der seine Bewohner nicht nach Tausenden zählt.

Klausenburg, 21. Juli. Die auf den 27. d. M. einberufene Ausschusssammlung des Klausenburger Komitates wurde auf den 29. d. M. vertagt.

Ueber die vor Kurzem gemeldeten Unruhen, die unter den Eisenbahnarbeitern der Linie Klausenburg-Großwarden ausgebrochen sein sollen, wird von kompetenter Seite mitgetheilt, daß das Gerücht bloß auf eine geringe Anzahl Arbeiter insoweit Anwendung habe, als circa 60 derselben die Arbeit im Stiche ließen, da sie von einem Agenten, der sich bei der Betriebsdirektion zur Anwerbung von Arbeitern anständig gemacht hatte,

hintergangen wurden, indem derselbe nebst dem Tagelohn auch das Frühstück verabreitet hatte, von welchem jedoch die Betriebsdirektion nichts wissen wollte. Die Uebrigen, beiläufig 40 an der Zahl, blieben bei der Arbeit, nach 2 Tagen jedoch wollten sie ebenfalls die Arbeit aufgeben, und da die Unternehmung nur mit Schluß der Woche die Arbeiter auszahlte, so entstand Streit, welcher aber durch das Zutretten zweier Oendarmen beigelegt und die Ruhe hergestellt wurde.

Die Arbeiten auf dieser Linie werden in Kurzen auch bei Gyeres und M. Gorbo in Angriff genommen werden.

Die Vorbereitungen zu den Anfangs September d. J. hier und in der Umgebung stattfindenden Feldübungen haben insofern schon begonnen, als beiläufig 1000 Soldaten an Herstellung der Feldwege arbeiten. Als bemerkenswerth und gleichzeitig als Seltenheit möge der Umstand dienen, daß das betreffende Komitatsamt durch den Truppenkommandanten mittelst einer in ungarischer Sprache abgefaßten Zuschrift um Beistellung der Fuhrten ersucht wurde.

Der gestern stattgefundene Seidencoccon-Markt fand im städtischen Redoutengebäude statt. Die Erzeuger sind aber leider aufgefessen, da nicht ein einziger Käufer sich eingefunden hatte. — Ein berühmter Markt dieser Klausenburger Seidencoccon-Markt!

Pest, 18. Juli. Dem „Szazadnak“ wird aus Zara eine Entgegnung eingehend auf den Artikel der „Presse“, worin behauptet wurde, der Reichsrath habe über das Schicksal Dalmatiens zu entscheiden.

Verfasser weist erst historisch nach, daß Dalmatien zum Reiche der Stephanskrone gehört, dann übergeht er auf die Ursachen, warum Dalmatien noch immer dem westlichen Theile der Monarchie angeschlossen ist. Verfasser wolle nicht davon sprechen, daß sich im Jahre 1861 in Dalmatien zwei Parteien gebildet haben, deren eine für den Anschluß an Kroatien, die andere für die Autonomie thätig war; er wolle auch unerwähnt lassen, wie es gelungen, daß die Autonomie die Majorität im Landtage bilden. Obgleich die Parteien seit jener Zeit noch immer den Namen Autonomisten und Annerionisten führen, so haben sich dennoch die Verhältnisse wesentlich geändert. Heute könnten sich beide Parteien eher die unabhängige slavische Partei — einerseits und die bürokratisch-italienische Partei andererseits nennen. Wenn ich italienisch sage, heißt es in dieser Korrespondenz, so will ich diese Partei in keinerlei Verbindung mit dem Königreiche Italien bringen. Bei uns ist italienisch die amtliche Sprache, und daher wurde die italienische Sprache als Parteizusatz angenommen. Uebrigens hat die Vereinigung mit Kroatien außer diesen bürokratischen Elementen auch andere Gegner gefunden; die Vereinigung mit dem dreieinigigen Königreiche aber hat kaum andere Gegner, als jene, in deren Interesse es liegt, mit Wien in Kontakt zu bleiben, und diese gehören sämtlich der Bureaucratie an. Wie fast diese Bureaucratie in Dalmatien ist, läßt sich ersehen, wenn man bedenkt, daß in diesem Lande, welches nur 400,000 Einwohner hat, ungefähr 36 Bezirksgerichte mit je 5—6 Beamten, und 84 Gemeindebehörden mit je 3—4 Beamten bestehen; dazu kommen noch die Polizei- und Finanzbeamten und die Centralbehörden. In Zara, das 7000 Einwohner hat, existiren 1000 Individuen, die ihre Bezahlung aus öffentlichen Kassen beziehen; die Interessen des anderen Theiles der Bevölkerung aber, Hausbesitzer, Wirthe, Handwerker u. s. w. stehen mit den Interessen dieser Individuen im innigen Zusammenhange. Dieses ganze Beamtenheer will von einer politischen Aenderung nichts wissen, erlich weil sie fürchtet, die Aemter zu verlieren, und zweitens weil es dann gezwungen wäre, nicht nur italienisch, sondern auch slavisch zu schreiben.

Daraus läßt sich entnehmen, was für Macht Wien in Händen hat, um Dalmatien an sich gefesselt zu erhalten.

Pest, 20. Juli. Das ungarisch-kroatische Ausgleichsoperat ist, durch Anton Cserey ausgearbeitet, bereits in den Händen der beiden Deputationen. Heute findet in beiden Regimentsdeputationen eine Beratung über das Operat statt. Morgen beginnen die gemeindefächlichen Konferenzen, in denen das aus 70 SS. bestehende Elaborat noch einer detaillirten Beratung unterzogen und der Text desselben endgiltig festgestellt wird. In der letzten öffentlichen Sitzung wird dann die formelle Ratifikation des Ausgleichsvertrages stattfinden. In acht Tagen dürfen die Deputationen ihre Wirksamkeit beendigt haben.

Pest, 20. Juli. Ueber den verschollenen Ludwig Bencizy ist auch gestern und heute gar nichts bekannt geworden und kein neues Moment über den mysteriösen Verschall wurde behördlich konstatirt.

— Gestern sind im Wege des Justizministeriums dem Pest'er Stadtgerichte die von der serbischen Regierung anber übermittelten Prozesakten, bestehend in mehreren in serbischer Sprache ausgenommenen Protokollen, zugestellt worden, welche die Grundlage zur Untersuchung gegen die hier verhafteten serbischen Unterthanen Philipp Stankovic und Trifkovic bilden.

Wien, 20. Juli. Der Handelsminister hat die Vertreter der Nordbahngesellschaft für den 25. d. M. zu einer Beratung über die Regelung der Bahntarife eingeladen.

Wien, 20. Juli. Der Kaiser kommt am Mittwoch von Ischl zurück; Besek ist wohlbehalten in Gastein eingetroffen.

Wien, 20. Juli. Das Handelsministerium ließ wegen Langigkeit im Bahnbau die Strecke Lemberg-Brady genau untersuchen. Diese Untersuchung entzückte alle Anlagen. — Die Staatseisenbahn ermächtige für die Dauer des Schiffschiffes auf der Route Temesvár-Pest den Fahrpreis um 50 Prozent.

Wien, 20. Juli. Die „Oesterreichische Korrespondenz“ berichtet, daß die europäische Telegraphenkonferenz ihre Arbeiten beendet hat und erfolgt morgen die letzte Sitzung, in welcher der Telegraphenvertrag unterzeichnet wird.

Der bisherige Ministerpräsident der Hausfächer, Baron Lederer, wurde zum außerordentlichen Gesandten für Nordamerika ernannt und wurde statt seiner Graf Hun-Hohenstein, welcher zuletzt in Mexiko als außerordentlicher Gesandter fungirte, nach Hamburg bestimmt.

Prag, 15. Juli. Der Hochverrathsprozesse gegen den geschickten Juristen Pazak hat heute begonnen. Auf Antrag des Staatsanwaltes beschloß der Gerichtshof, aus Rücksichten der Schicklichkeit (?) und der öffentlichen Sicherheit die Verhandlung bei geschlossenen Thüren zu führen.

Prag, 20. Juli. Der Höder der Rechte Friedrich Pazak wurde des Verbrechens für schuldig erkannt und zu einer fünfjährigen schweren Kerkerstrafe verurtheilt.

Der Graf und die Gräfin von Hlaubern sind gestern Abends mit ihrem Gefolge von Dresden hier eingetroffen und nahmen ihr Abtheilungsquartier im Hotel zum blauen Stern.

Troppau, 15. Juli. Der Gemeinderath der Stadt Troppau faßte auf Antrag des Dr. Vietrich einhellig die Resolution, daß er über die Abtragung des Bischofs seine tiefste Mißbilligung ausspreche, die päpstliche Auktorisation für eine Verletzung der Unabhängigkeit und des Gesetzgebungsrechtes Oesterreichs erkläre, sich dagegen verwahre und selbst mit aller Entschiedenheit zurückweise. Sr. Majestät Treue und Ergebenheit, sowie unerschütterliches Festhalten an der Verfassung und den konstitutionellen Gesetzen gelobe, der Regierung stets bereit Unterthänigkeit bei Durchführung aller verfassungsmäßigen Gesetze versichere und die zuverlässige Hoffnung ausdrücke, das Ministerium werde jeder Nichtbefolgung der Gesetze und allen unbedingten Eingriffen in die Gesetzgebung und Regierung West-Oesterreichs mit aller Kraft entgegenzutreten.

Triest, 18. Juli. An den Straßenecken affixirte Plakate veröffentlichen in offiziellem Amte, daß die Ruhe in der Stadt wieder vollständig hergestellt sei. In der That hat diese offizielle Kundmachung diesmal ausnahmsweise Recht, indem die hochgehenden Wogen der öffentlichen Meinung sich zu legen beginnen. Nicht wenig trägt es zur Beruhigung der

Gemüther bei, daß nunmehr die Abberufung Bach's eine feststehende Thatsache ist, nur wünscht man, daß ihm der gegenwärtige Polizeidirektor Kraus recht bald nachfolge. Um noch einige Episoden aus den jüngsten bewegten Tagen nachzuholen, berichtete Thuen, daß die einstellten Schilderungen, die in den Wiener Blättern, namentlich den beiden „Presen“ über die Ereignisse zu lesen waren und deren Ursprung auf offizielle Triester Kreise zurückführt, hier die größte Erbitterung erregten, im „Tageskranz“, dem Sammelplatze der feinsten Triester Kreise, ließ man sich sogar hinreißen, die Wiener Blätter öffentlich zu zerreißen.

Ein sonderbares Licht wirft es allerdings selbst auf den offiziellen in der „Wiener Abendpost“ enthaltenen Bericht, daß auch dieses amtliche Organ die Berichtigung des Munizipiums annehmen mußte, die mit diesen Worten sagt, daß der offizielle Bericht einfach unwahr sei. In der That ist es unbegreiflich, wie man von offizieller Seite die Lüge in die Welt setzen konnte, die Polizei und Territorialmiliz haben von ihren Waffen gar keinen Gebrauch gemacht, sondern die vorgekommenen Tödtungen seien von Crebunden verübt worden! Selbst die „Triester Ztg.“ muß trotz ihres halbamtlichen Charakters diese offizielle Meldung für völlig unrichtig bezweifeln. Charakteristisch für den Versuch, der Bewegung einen anti-österreichischen Charakter aufzubringen, und sie als Provokation der Italiensmänner hinzustellen, bleibt die Thatsache, daß man beim Begräbnisse des jungen Barisi auf dem Kirchhofe S. Giovanni, der außerhalb der Stadt in der sogenannten Campagna liegt, es für notwendig erachtete, Militärabtheilungen längs des Weges, den der Leichenzug nahm, zu postiren, da man einen Ueberfall seitens der in der Campagna zahlreicheren Bauern fürchtete.

Uebrigens möge erwähnt werden, daß die Arrangements dieses Begräbnisses auf dem Programme, das in vertraulicher Kreise zirkulirte, ausdrücklich feststellte, es müsse auf dem Rückwege vom Kirchhofe Evviva Austria, Evviva Beust, Giskra, Truppa gerufen werden. Vielleicht wird man auch diese Krufe als pure Heuchelei, hinter der man andere Ziele birgt, hinstellen wollen, wir halten uns indessen durch die offiziell vielleicht unangenehme Thatsache, daß gleichzeitig mit diesen Krufen auch a basso Bach, Kraus u. c. töndte, an die faktischen Kundgebungen, die wir betonen, daß keinen Moment einen anti-österreichischen Charakter annahm. Die traurigen Ereignisse, deren Schauplatz unsere Stadt war, werden bei all dem ein Outes haben. Sie werden die Regierung bestimmen müssen, unserer Hauptstadt ein größeres Augenmerk zu schenken, als dies bisher der Fall war, wo man für Triest schon viel getan zu haben glaubte, daß man dem „Klob“ eine höchst unproduktive Subvention von über 1 Million jährlich gewährte. Man unterschätzt offenbar die Bedeutung Triests in Wien und wartet, bis irgend eine andere Stadt diesem einzigen österreichischen Hafen seinen noch immer bedeutenden Rang abgelaufen haben werde.

U s l a n d .

Berlin, 19. Juli. Der König und die Königin von Schweden sind auf ihrer Durchreise nach Maskau (in der Lausitz) hier eingetroffen. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland den Kaiser Napoleon nach Kissingen eingeladen habe.

Köln, 15. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben, daß die spanische Regierung geneigt gewesen sei, die ganze Marine-Infanterie aufzulösen, Königin Isabella sei so ängstlich, daß sie zu jeder Gewaltmaßregel ihre Zustimmung gibt, nur die Bekanntheit des Herzogs und der Herzogin von Montpensier mußte ihr abgerungen werden.

Köln, 19. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind um 2 Uhr mittelst Dampfboot von Mainz hier eingetroffen und ohne jeden Empfang in Koblenz und hier nach Köln weitergereist.

Paris, 19. Juli. Der „Moniteur“ meldet, daß sich für das Untertreiben einer atlantischen Kabelverbindung zwischen Frankreich und Amerika ein Schutzcomite unter der Präsidentschaft Drouin de Lhuys' gebildet habe. Die de Beaumont, Graf Kallet und der Viceadmiral Trehouart sind Mitglieder des Comites.

Paris, 19. Juli. Der Kaiser ist heute Morgens nach Blois abgereist.

Die „France“, der „Standard“ und der „Constitutionnel“ bemerken, daß Frankreich die spanische Regierung von der neulichen Berichtigung in Kenntniß gesetzt habe.

Die „France“ sagt, es sei beinahe gewiß, daß die Session des gesetzgebenden Körpers nächsten Samstag geschlossen wird.

Paris, 20. Juli. Der „Constitutionnel“ schreibt: Man ließ das Gerücht verbreiten, daß die französische Regierung die spanische auf die Spur von Untrieben geführt hat, welche dem Herzog von Montpensier zugeschrieben wurden. Wir sind ermächtigt, dieses Gerücht zu bemerken und zu erklären, daß die französische Regierung weder von diesen angeblichen Untrieben noch von den Maßregeln Kenntniß gehabt hat, welche die spanische Regierung ergreifen sollte.

Florenz, 20. Juli. Die Kommission zur Beratung über den Gesekentwurf wegen Verpachtung des Tabakmonopols, hat ihre Arbeiten beinahe vollendet. Man versichert, daß die Kommission und das Ministerium sich in Uebereinstimmung befinden.

Brüssel, 18. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien treffen Dienstag hier ein, sie verbleiben einen Tag und begeben sich dann nach Haag.

Lissabon, 18. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind hier eingetroffen und wurden mit den gebräuchlichen Ehrenbezeugungen empfangen. Das Ministerium ist noch nicht gebildet, die öffentliche Meinung ist dem Grafen von Avila günstig.

Konstantinopel, 19. Juli. Der Großfürst Alexis von Rußland besuchte heute den Sultan, welcher ihn bei dieser Gelegenheit mit dem Osmanie-Orden dekoriert hat. Der Sultan hat dem Großfürsten seinen Gegenbesuch im Hotel der russischen Botschaft in Bujukdere abgestattet.

Belgrad, 19. Juli. Das Requiem und die Todtenfeier für den vereinigten Fürsten Michael begann heute Vormittags 9 Uhr und endete um halb 12 Uhr. Fürst Milan erschien in Obertrienuniform um 11 Uhr und blieb bis zum Ende der Feierlichkeit. Derselbe wurde von der auf den Straßen versammelten Volksmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt. Alle Militärautoritäten und Minister, sowie alle Konulin, letztere in Civil, waren anwesend.

Belgrad, 20. Juli. Die Mutter des Mörders Radovanovic, welche sammt Familie des Landes verwiesen wurde, wollte heute verkleidet nach Belgrad übertreten, wurde jedoch erkannt; in Folge einer stattgehabten Untersuchung sind ihr zwei Briefe abgenommen, und ist sie sodann gezwungen worden, nach Oesterreich umzukehren.

Rio de Janeiro, 24. Juni. Die Nachrichten vom Krelgsschauplatze sind unbedeutend. Die Allirten sind geschwächt und haben keine Bewegungen ausgeführt. Die Paraguiten verstärken sich in Humaita, Timbo und Tebray.

Die Wahl des Generals Urquiza zum Präsidenten der argentinischen Republik wird als gesichert betrachtet, sie würde das Ende des Krieges herbeiführen.

Der argentinische Kongress hat den geheimen Allianzvertrag gegen Paraguay mißbilligt.

Vereins-Nachrichten.

Die Versicherungsbank „Transylvanien“. Elementare Ereignisse und große Krankheiten, welche die Entwicklung der volkwirtschaftlichen Kräfte eines Landes untergraben, erinnern

stets an die Nothwendigkeit, welche dieselben Die Noth war

Die Gefahr und die der mit der Zahlung

Im Ganzen wenn Möglichst im Leben zu Vereine noch ist, aber wird man einer neuen, stige Zukunft vorherlag vorangehritten, daß es selbst bereitet, wenn es Wir haben einen thakt leben, wie unabhängig Hagel und Feuer nicht ziehen können.

In dem Maße, der Bevölkerung bringt Versicherungsbank „T. K. Rein Stand, der beugen, feiner, der der nur durch seine täg sicher, hat Sorge für bank „Transylvanien“ naß einer Reute setzen die Affskurgen Dienst Oben deshalb, bringt, weil sie von i tuelle Entwicklung des in Siebenbürgen, welschlerlich gerne Interessiren nach Möglichkeit be meinen, wechselseitigen Gesunden: den Komm warm zu empfehlen un so mehr würdigen und r i s i c h e Tagesblatt „U Justitate bekannterweisse Statuten der „Transi g i t i g“ lebte und deren Charakter mit ein Siebenbürgen bei waltung der „Transi Material für industriell ges Feld. Und doch einem Inhabrieleben i Land in vielen seiner wärtigen Unternehmung lassen haben, diesen bei Siebenbürgen führt jals die Unternehmungen a

In allen übrigen Unternehmungen, welche sen; es ist dort Arbeit schäftigt. Nur Sieben des nicht.

In hervorragende schwere Opfer; es wa men außer Landes, we werbet würden, eine v volkwirtschaftlichen A Anammlung und Bern stens die Einleitung z aus eigener Kraft getre Aufschwung zu besserer Ja es mangelt es

Dieser hergestellt: wüt auf die Entwicklung p es würde die Hebung des Landes und des P punkt einnehmen könne die Beiträge des kleine Solche Anschauu Schritt zur Besserung hand die Versicherung folgender ist:

Die Förderung Gebiete des Versicheru mer einerseits für im bere Schäden schloß das die bedeutenden, a dem und auswärtigen lien dem Lande erhalte chen Kapitalien und b durch Unterstützung ind ertnehmungen zu wike Schon dieser Zwwe und Unterstützung aller

für die Hauptversan Landeskunde des H Siebenbürgen, dann Wistritz

Dienstag den 4. 4—6 Uhr Nach Hauptproceß und der Sitzungsaal.

6—7 Uhr Nach Vorlagen für die Hau 7 Uhr Abends: wo die Begründung der Mittwoch den 5. 6 Uhr Früh: G Sammlung der Abgeord 8 Uhr: Glockeng redienst. — Lutheric Adolph-Hauptproceß.

1 1/2 Uhr: Fest 4—6 Uhr Nach Adolph-Hauptproceß.

6 Uhr musikalisch 7 Uhr: Versamm bestunde im Kommunit Abends gesellige Donnerstag den

stet an die Nothwendigkeit der Versicherungsanstalten und an die Vortheile, welche dieselben bezüglich der Linderung etwaiger Calamitäten bieten.

Die Noth war von jeder die Verbündete der Versicherungsanstalten. Die Gefahr und die erlittenen Verluste setzen den Vortheil ins helle Licht, der mit der Zahlung der Prämie erlangt wird.

In Ganzen wenig verbreitet, wie die modernste Art, sich gegen das Unglück im Leben zu sichern, bei uns trotz der zahlreichen ausländischen Vereine noch ist, aber der Verallgemeinerung im höchsten Grade fähig, wird man einer neuen, auf breiterem Baß erbauten Anstalt eine sehr günstige Zukunft vorhersehen können.

In dem Maße, als diese Erkenntnis noch weiter in alle Schichten der Bevölkerung dringt, wird das Terrain für die nimmehr begründete Versicherungsbank „Transylvanien“ größer werden.

Kein Stand, der nicht irgend eine Branche des Versicherungswesens benötigen, keiner, der derselben völlig entzogen könnte. Der Mann selbst, der nur durch seine tägliche Arbeit sich und seiner Familie ein Einkommen sichert, hat Sorge für ein ruhiges Alter zu tragen und die Versicherungsbank „Transylvanien“ läßt ihn durch geringe Zahlungen sich in den Genuss einer Rente setzen.

Oben deshalb, weil diese Institution einen so allgemeinen Nutzen bringt, weil sie von so großem Gewinn für die moralische und intellektuelle Entwicklung des Volkes ist, sind wir überzeugt, daß die Behörden in Siebenbürgen, welche an heimatlichen volkswirtschaftlichen Institutionen sicherlich gerne Interesse nehmen und auf dieselben unterstützend einzuwirken nach Möglichkeit bereit sind, das von der Oberverwaltung der allgemeinen, wechselseitigen Versicherungsbank „Transylvanien“ an sie gerichtete Gesuchen: den Kommunitäten dieses vaterländische Versicherungsinstitut

warm zu empfehlen und dieselben zur regen Theilnehmung aufzufordern, um so mehr würdigen und unterstützen werden, als das angeführte in „a. r. t. i. c. l. e.“ Tagesblatt „Beski Naplo“, welches bei der Beurtheilung neuer Institute bekannterweise sehr strenge zu Urtheile zu sein gewohnt ist, die Statuten der „Transylvanien“ in einem eigenen Artikel als „m. u. s. t. e. r. g. i. t. i. c.“ lobte und an der Spitze des Unternehmens Männer stehen, deren Charakter mit einer hohen Bürgerschaft für die Solidität desselben ist.

Siebenbürgen besitzt — wie das erwähnte Gesuchen der Oberverwaltung der „Transylvanien“ treffend betont — eine reiche Menge von Material für industrielle Productivität, es bietet der Industrie ein ergiebiges Feld. Und doch mangelt fast jede namenswerthe Production; von einem Industrieleben ist kaum eine Spur zu finden. Darum ist dieses Land in vielen seiner Bedürfnisse fremder Speculation, fremden d. h. auswärtigen Unternehmungen unterworfen, welche auch seit jeher nicht unterlassen haben, diesen bedauerlichen Umstand auszunutzen. Ja das geladene Siebenbürgen führt jahraus jahrein beträchtliche Summen an fremdländische Unternehmungen aus.

In allen übrigen Ländertheilen der Monarchie findet man industrielle Unternehmungen, welche ihre Segnungen auf die Volkswirtschaft ergießen; es ist dort Arbeit und Verkehr; es sind dort alle Volksklassen beschäftigt. Nur Siebenbürgen erseut sich eines solchen glücklichen Zustandes nicht.

Zu hervorragender Weise kostet das Versicherungswesen das Land schwere Opfer; es wandern auf dessen Wegen alljährlich namhafte Summen außer Landes, welche, wenn sie im Lande verblieben und dafelbst verwendet würden, eine nicht unbedeutende Abhilfe zur Befriedigung unserer volkswirtschaftlichen Bedürfnisse abgeben könnten. Es könnte mit der Ansammlung und Verwerthung von Versicherungsgeldern im Lande wenigstens die Einleitung zur Errichtung eines Stapelplatzes für Geldverkehre aus eigener Kraft getroffen werden, woraus sich dann wohl von selbst der Aufschwung zu Besseren auf volkswirtschaftlichem Gebiete ergeben würde.

Ja es mangelt lediglich ein Stapelplatz aus eigener Kraft! Dieser hergestellt: würde so manches Hinderniß beseitigt werden, welches auf die Entwicklung productiver und industrieller Zustände bei uns drückt; es würde die siebenbürgische Volkswirtschaft den ihr vermög der Lage des Landes und des Reichthums an Rohmaterial gebührenden Standpunkt einnehmen können. — Praktische Erfahrungen bezeugen, daß hiezu die Beiträge des kleinen Kapitals genügen.

Solche Anschauungen haben den Plan zur Reife gebracht, einen Schritt zur Verbesserung der geschickten Lage zu unternehmen und so endlich die Versicherungsbank „Transylvanien“, deren statutarischer Zweck folgender ist: „Die Förderung und Sicherung der heimischen Interessen auf dem Gebiete des Versicherungswesens überhaupt, und insbesondere die Theilnahme einerseits für im Voraus angenommene Unglücksfälle oder unvermeidbare Schäden schadlos zu halten; andererseits aber die Erzielung dessen, daß die bedeutenden, aus Versicherungen angelegten, bis nun ausschließend dem Lande erhalten, beziehungsweise geschaffen werden, um mit solchen Kapitalien und deren Nutzungen auf die Hebung der Volkswirtschaft durch Unterstützung industrieller, gewerblicher und landwirtschaftlicher Unternehmungen zu wirken.“

Schon dieser Zweck allein und für sich verdient die kräftigste Beihilfe und Unterstützung aller Vaterlandsfreunde.

Program

für die Hauptversammlungen des Vereines für siebenbürgische Landeskunde des Hauptvereines der Gustav-Adolph-Stiftung für Siebenbürgen, dann der Schützen, Gesangs- und Turnvereine in Bistritz vom 4. bis 7. August 1868.

Dienstag den 4. August 1868. 4—6 Uhr Nachmittag: Nichtöffentliche Sitzung des Vorstandes des Hauptvereines und der Abgeordneten der Zweigvereine im Kommunitäts-Sitzungssaale.

6 Uhr Früh: Versammlung der Schützen bei dem Unterführermeister Gustav Decani.

6 1/2 Uhr: Festzug in den Stadtwirthshausaal, alda Fahnweiche, dann Festzug in das Schützenhaus.

8 Uhr: Eröffnung des Festschießens u. s. w. nach besonderem Programm. 9 Uhr: Erste Versammlung des Vereines für siebenb. Landeskunde in der ev. Kirche.

1 1/2 Uhr: Festessen im Stadtwirthshausaale. 3 Uhr: Sitzung des siebenbürgisch-sächsischen Vereines für Landwirthschaft in der ev. Kirche.

Abends gesellige Zusammenkunft in der Bierhalle auf der Promenade. 9 Uhr: Festball im Stadtwirthshausaale. Freitag den 7. August 1868.

7—9 Uhr Früh: Sitzung der naturwissenschaftlichen Sektion im Zeichenstube des Gymnasiums. 9—11 Uhr Vormittag: Sitzung der historischen Sektion im Kommunitätssitzungssaale.

11 Uhr Vormittag: Zweite Generalversammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. 5 Uhr Nachmittag: Turnen auf dem Sommerturnplatz.

Abends gesellige Zusammenkunft auf dem Schieferberge. Karten zu den Festessen am 5. und 6. August l. J. à 2 fl. 6 W werden in der Baarenhandlung des Kaufmanns Daniel Ludwig am Marktplatz Haus-Nr. 172 erfolet.

Geschäftsansweis des Szász-Regener Vorschuß- u. Sparkassaverains für den Monat Juni 1868.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Vermögensstand. Includes entries for Cassa-Vortrag, Einrichtungsgebühren, Rückgezählte Anlehen, etc.

Geschäfts-Anweis des Szász-Regener Vorschuß- und Sparkassa-Vereines für das erste Halbjahr 1868.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Vermögensstand. Includes entries for Cassa-Vortrag vom vorigen Jahr, Einrichtungsgebühren, Rückgezählte Anlehen, etc.

Program

für die Hauptversammlungen des Vereines für siebenbürgische Landeskunde des Hauptvereines der Gustav-Adolph-Stiftung für Siebenbürgen, dann der Schützen, Gesangs- und Turnvereine in Bistritz vom 4. bis 7. August 1868.

Dienstag den 4. August 1868. 4—6 Uhr Nachmittag: Nichtöffentliche Sitzung des Vorstandes des Hauptvereines und der Abgeordneten der Zweigvereine im Kommunitäts-Sitzungssaale.

6—7 Uhr Nachmittag: Sitzung des Vorstandes, zur Feststellung der Vorlagen für die Hauptversammlung. 7 Uhr Abends: Geiellige Zusammenkunft im Stadtwirthshausaale, wo die Begrüßung der Festtheilnehmer stattfindet.

Mittwoch den 5. August 1868. 6 Uhr Früh: Choral vom Thurme. 7 1/2 Uhr Glockengeläute. Versammlung der Abgeordneten und Festtheilnehmer im ev. Pfarrhause. 8 Uhr: Glockengeläute und Festzug in die Kirche. — Predigt, Gottesdienst. — Lutherlied. Hierauf öffentliche Verhandlungen des Gustav-Adolph-Hauptvereines.

1 1/2 Uhr: Festessen im Stadtwirthshausaale. 4—6 Uhr Nachmittag: Schluß der Verhandlungen des Gustav-Adolph-Hauptvereines. 6 Uhr musikalische Aufführung in der Kirche. 7 Uhr: Versammlung des Ausschusses des Vereines für siebenb. Landeskunde im Kommunitätssaale. Abends gesellige Zusammenkunft in der Bierhalle auf der Promenade. Donnerstag den 6. August 1868.

Freitag, 31. Juli: Fortsetzung des Schießens. Von halb 1 Uhr bis halb 3 Uhr Mittags Banke. Von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts Platzmuff.

Samstag, 1. August: Fortsetzung des Schießens. Festausflug nach dem Sommering. Von halb 1 Uhr bis halb 3 Uhr Mittags Banke. Von 4 Uhr bis 11 Uhr Nachts Platzmuff.

Sonntag, 2. August: Fortsetzung des Schießens. Von halb 1 Uhr bis halb 3 Uhr Mittags Banke. Von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts Platzmuff.

Montag, 3. August: Fortsetzung des Schießens. Von halb 1 Uhr bis halb 3 Uhr Mittags Banke. Von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts Platzmuff.

Dienstag, 4. August: Fortsetzung des Schießens. Von halb 1 Uhr bis halb 3 Uhr Mittags Banke. Von 4 Uhr bis 11 Uhr Nachts Platzmuff.

Mittwoch, 5. August: Fortsetzung und Schluß des Schießens. Festausflug nach dem Sommering. Von halb 1 Uhr bis halb 3 Uhr Mittags Banke. Von 4 Uhr bis 11 Uhr Nachts Platzmuff.

Donnerstag, 6. August: Feierliche Beerdigung der Capapreije. Von halb 1 Uhr bis halb 3 Uhr Festbanke. Von 4 Uhr bis 11 Uhr Nachts Platzmuff.

Handel und Verkehr.

(Alföld-Journaler Bazar.) Der maßgebende Andrang des Publikums zur Subskription auf die Alföld-Journaler Bazar, war in Pest, namentlich vor der Fünfte der Creditanstalt ein so enormer, daß Director Lichtenstein, welcher schon am 7. Uhr Morgens im Bureau erschien, um die Summe die sämtlichen Zugänge so vollzählig mit Reuechen fand, daß es ihm unmöglich war, durchzukommen.

Locales.

Hermannstadt, 23. Juli. — Es wurde vorgestern mitgetheilt, daß in der Wachner'schen Brennerei ein Tagelöhner todt in einem Kinnale gefunden wurde. Der Verdacht, der Anfangs auf einen zweiten Tagelöhner laitete, bestätigte sich nicht; vielmehr scheint es die Obduktion festgestellt zu haben, daß der Tod des Mannes lediglich das Werk des Zufalles war.

Literatur und Wissenschaft.

— Vor einigen Tagen erschien das erste Heft statistischer Mittheilungen, herausgegeben von der Sektion für Statistik des kön. ungarischen Ministeriums für Volkswirtschaft.

Den Inhalt des Heftes betreffend, enthält dasselbe vor Allem die Grundzüge der Organisation des statistischen Rathes und einen Ueberblick über dessen bisherige Wirksamkeit. Es ist dies der interessanteste und wichtigste Theil des ganzen Werkes, der uns einen Einblick gönnt in den Umfang, den Geist und in die Form der Thätigkeit, welche sich die Regierung auf dem Gebiete der Statistik vorgezeichnet hat.

Was den übrigen Inhalt des besprochenen Heftes betrifft, besteht derselbe aus statistischen Zusammenstellungen verschiedener Art, die zum großen Theil nicht von besonderer Bedeutung sind. Von größerem Interesse ist eine Zusammenstellung der Gebiete Ungarns, mit Rücksicht auf die Verwendung des Bodens und auf das aus derselben erzielte Einkommen. Es beträgt hiernach in Ungarn mit seinen Nebenländern der Ackerboden 36 97% der gesammten productiven Bodenfläche, Wiesen 14 23%, Weingärten 1 34%, Weiden 15 68%, Wäldungen 31 19%, Rohrschlag 0 59%, der productiven Bodenfläche. Ackerboden participirt mit 58 1/2%, Wiesen mit 19%, Weingärten mit 5%, Weide mit 8%, Wald mit 7%, Rohrschlag mit 1/2% Prozent des aus dem Bodenertragniß erzielten Gesamteinkommens, welches für die productiven Gesamtbodenfläche von 46,546,590 Katastraljochen die Summe von 122,253,926 fl. beträgt.

Gleichfalls von höherem Interesse ist die Zusammenstellung über den Waarenverkehr bei den ungarischen Zollämtern an der unteren Donau während der Jahre 1862 bis 1866. Ungarn, welches in Folge seiner Lage in erster Linie dazu berufen wäre, die genannten Nachbarstaaten mit Producten seiner Industrie zu versehen, welches überhaupt darauf angeordnet wäre, durch Vermittelung des Handels mit dem Orient sich eine ergiebige, nie versiegende Quelle des Nationalreichthums zu schaffen, ist, dies zeigen die Ausweise, bis jetzt noch sehr entfernt davon, mit seinem Handel in den untern Donauländern festen Fuß zu fassen. Frankreich und England, ja der deutsche Zollverein, welcher dem Handel mit den Fürstenthümern ferner liegt, sind hier voraus.

In Export verdienen Erwähnung: Zucker, dessen Ausfuhr im erfreulichen Aufschwung begriffen ist; in den Jahren 1862 und 1863 wurde hievon nach den untern Donauländern gar nichts exportirt, 1864 betrug der Export schon 20,000, im Jahre 1866 40,000 Zentner.

Die Mühlenindustrie, deren Hauptabgabegebiet im Westen ist, hängt auch an, in den erwähnten Ländern Platz zu greifen, und es werden jährlich im Durchschnitt 36,000 Zentner seines Mehl dorthin exportirt.

Aus den mitgetheilten Daten über den Vergah Ungarns und Siebenbürgens im Jahre 1866 sei hervorgehoben, daß die Erzeugung von Gold 3229, die von Silber 53,655 Mark, die von Kupfer 37,234, von Blei 22,178, von Kobalt 1,895,863 Wiener Zentner betragen hat. Der Geldwerth der im Jahre 1866 erzeugten Bergbauprodukte beläuft sich auf 13,736,000 Gulden und es waren mit dem Vergah im Ganzen 40,886 Individuen beschäftigt.

Es folgen nun statistische Tabellen über die Wirksamkeit der königl. Curie, der Wechsel- und Gefällsgerichte, Ausweise über die Eisenbahn-, Dampfmaschinen- und Telegraphen-Linien, wie auch eine Zusammenstellung über die Verbesserungen der orientalischen Kinderpest im Jahre 1867. Der Verlust an Vieh in ganz Ungarn beträgt 2092 Stück, das ist 40 70 Pz. des erkrankten Viehstandes. Ungarn hat vom Jahre 1861 bis Ende vorigen Jahres 147,566 Stück Vieh durch die orientalische Kinderpest verloren.

Table with columns: Berichtigung, Telegraph. Wiener Cours vom 22. Juli 1868. Includes entries for Metalliques, London, Silber, etc.

Vertical text on the left margin, partially cut off, mentioning names like 'Königin von Schweden', 'Paris geschrieben', 'Morgens nach Plo...', 'konstitutionnel'...

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigungen.

Concurs. 2-3
Die erste Lehrerstelle in Zenderich ist mit dem 1. November erledigt und wird der Concurs zur Besetzung derselben für absolvierte Seminaristen bis **9. August l. J.** eröffnet.
Zenderich, am 21. Juli 1868.
Das evangelische Presbyterium A. G.

Concurs.

3-3
Zur Besetzung der erledigten Rector-Stelle an der evangelischen Volksschule zu Ebersdorf wird hiemit der Concurs bis einschließlich **8. August l. J.** eröffnet.
Ebersdorf, am 19. Juli 1868.
Das evangelische Presbyterium A. B.

Recitation.

Receptions-Kundmachung. 1-3
Am **29. Juli 1868**, um 10 Uhr Vormittags, wird in der Marktamt-Kanzlei in Resinari die öffentliche Mündlich-Reception über die Reparaturen der griechisch-unirten Kirche und der Allobialmühle in der Seas'a in Resinari abgehalten werden.
Veranschlagt sind:

- I. Für die griechisch-unirte Kirche:
 - Für Pfarrer- und Maurerarbeiten . . . 150 fl. — fr. ö. W.
 - Für Zimmermannarbeiten 173 fl. 5 fr. ö. W.
 - Für Schlosser- und Spenglerarbeiten . . . 21 fl. 95 fr. ö. W.
 - Zusammen . . . 345 fl. — fr. ö. W.
- II. Für die Allobialmühle:
 - Für Maurerarbeiten . . . 29 fl. 69 fr. ö. W.
 - Für Zimmermannarbeiten 282 fl. 80 fr. ö. W.
 - Für Tischler-, Schlosser- und Schmiebarbeiten . . . 57 fl. 80 fr. ö. W.
 - An Materialien . . . 24 fl. 20 fr. ö. W.
 - Zusammen . . . 394 fl. 49 fr. ö. W.

Weide zusammen in der Gesamt-Summe von . . . 739 fl. 49 fr. ö. W.
Ueberschlag und Bedingungen können in der Marktamt-Kanzlei in Resinari eingesehen werden.
Das Badium ist 17 fl. ö. W., die Caution 10 Percent.
Hermannstadt, am 20. Juli 1868.
Vom Resinärer Kreis-Inspectorate.

Fremden-Liste.

Angelommen am 23. Juli
Römischer Kaiser.
G. Goldkamp, Kaufmann, von Debreczin. Adolf Klarmann, Reisender, von Langenthal. Josef Müller, Kaufmann, von Billau.
Mediascher Hof.
A. Stödel, Privatier, von Lemesvár. R. Zitter, Juwelier, von Pest. Josef Aron, Geschäftstreiber, von Esseg. Moriz Mörz, Ortsbesitzer, von Eisenstadt. Friedrich Hochholzer, Kaufmann, von Hochstätten. Demeter Károly, Demeter Gyula, Studirende; Josef Kott, Candidat der Theologie, von Klausenburg.
Ungarische Krone.
Martin István, Quisbesitzer, aus Hagerhof. Mikolaus Sajnoslo, Quisbesitzer; Maria Wajleska, Private, aus der Walscher. Georg Esler, Jurist, von Fogarisch. Károly Benko, Jurist, von Enead. Amalie Belle, KaufmannsGattin, von Facset. Frau Haberte, Private; Ang. Schwarz, Schneidermeister; Heinrich Schwarz, Schustermeister, von Kronstadt. Josef Schull, Privatier, von Pest.

Caffé,

ausgezeichnet feine Gattung, zu 84 fr. ein Pfund, in größerem Quantum billiger, ist zu bekommen bei
J. Ferdinand Dinges,
Bürgergasse Nr. 862, Saggasse Nr. 932
„Zum weißen Stern“ in Hermannstadt.

1000 Siegelmarken in Gold 1.60
1000 dto wie Siegelack 2.50
100 engl. Briefpapier mit Monogramm . . . 1.-
100 feinste Visitenkarten in einer Minute . . . 50
100 dto. lack lithographie . 90
Druckarbeiten, Papiere, Couvertre, Comptoir-Requisiten etc.
Tr. Feitel, Kärnthnering 2, WIEN

Recitation.

Dienstag den 11. August 1868 werden wegen Abreise in dem ersten Stockwerke des v. Barsayschen Hauses in der Reispurgasse Nr. 388, verschiedene polirte und nicht polirte Möbel, Haus- und Küchengeräthschaften, ein Wiener Flügel, Spiegel, Porzellan-, Glas- und Kupfergeschirre, dann Wäsche, Kleider, Bettzeug und andere uneingetheilte Gegenstände an den

Meistbietenden und bis zu diesem Tage auch unter der Hand, gegen Baarzahlung veräußert werden. 2-3

Eine süddeutsche Handlung

wünschte sich mit einem leistungsfähigen siebenbürgischen Hause in Verbindung zu setzen, welches sich mit dem Einkauf von rohem **Haar, Ochsenhaar und Schweineborsten** befaßt und von diesen Producten

Quantitäten zu beschaffen im Stande ist. Franco-Angebieten unter der Chiffre: **L. M. 292** befragen die Herren **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. 1-3

Eine elegante Kalesche

samt Pferde täglich zu vergeben, **Deutergasse Nr. 145.** 3-3

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Reservations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder

DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Scharfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzleiden, nervöses Kopfschmerz, nervöse Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenentzündung, Steinbeschwerden, chronische Entzündung und Citerung des Magens, Magenbeschwerden, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Scharlat, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierenschlagigkeit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutandrang gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstrittig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlgeschmeckendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpften Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciniren.

Rom, den 21. Juli 1866.
Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen beabsichtigte, entzogen und von der vorzüglichsten Revalescière du Barry, welche er während seiner Krankheit, fast ausschließlich gebraucht hat, — Man verfährt, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller davon geniest, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette de Mail).

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizlay, Szeged (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Väder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barry Revalescière gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.
Am tiefsten Dankgefühl verleihe ich mit Achtung ergebener Joseph Vizlay, Arzt.

Wiedrich, den 29. Juli 1867.
Euer Wohlgeborener!
Je mehr man von ihrem Krautmehl geniest, desto größer wird das Nutzen. Am Anfang habe ich neunzehn Tage davon gegessen; jetzt früh und Abends, selbst zum Gabelstücken, finde es sehr heilsam.
Euchre freundlichst mir für eilfertigen Betrag Revalescière zu schicken.
Valentin Reisinger.

Klingen, den 6. Februar 1867, letzte Post Steinhof bei Eger.
Nachdem der Genuß der Revalescière der Patientin sehr zusetzt, erlaube ich mir, die Revalescière in 5 Büchlein zu senden. Hochachtungsvoll
Baronin Rumerskirch,
geborene Baronin Kleinknecht.

Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan.
Neapel, 17. April 1862.
Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu leben oder zu schlafen; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenanregung, die mich hin- und hertrieb und mit keinem Augenblick Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Aenderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon gegessen, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verleiht das höchste Wohl, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine geistliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.
Marquise de Bréhan.

St. Non am des-Jules, 27. November 1862.
Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Quast an Brust- und Magenleiden mit höchstem

Schweize, Drenkrausen und allgemeiner Schwäche befreit, und mir den kostbaren Schatz der vollkommenen Gesundheit wieder gegeben.
J. Compere, Pfarrer

Anerkennung von der hochedlen Gräfin v. Castlesuart.

Kostreuer, Grafschaft Down, Irland, 9. December 1854.
Die Gräfin Castlesuart fühlt sich veranlaßt, im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, daß nachdem alle Medicamente schlagend, sie durch die kostbare Revalescière von Du Barry von langjährigen Leiden an Nervenzerüttung, Gallenkrankheit, Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit vollkommen hergestellt worden ist, und kann nur den höchsten Egoismus tadeln, der einige Aerzte veranlaßt, diesem heilbringenden Nahrungsmittel feindselig entgegen zu treten. Es verdient das volle Zutrauen aller Zeiten an als köstliche Gabe der Natur. Alle Aussagen wird die Gräfin von Castlesuart gern beantworten.

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelftein.

Berlin, 6. Mai 1856.
Euer Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen die Revalescière hinsichtlich ihrer arzneilichen und ernährenden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was, wie ich Ihnen schon mündlich mittheilte, auch bereits früher geschah. Ich kann erneut diesem Mittel nur ein in jeder Beziehung günstiges Resultat seiner Wirksamkeit aussprechen und bin gern bereit, meinen Ausspruch bei jeder sich darbietenden Veranlassung zu bestätigen.
Ich bin hochachtungsvoll
Dr. Angelftein, Geheimer Sanitäts-Rath.

Weimar, den 29. Februar 1857.
Ich erlaube Sie um gefällige altemalige Zusage, von einer 12 Pfd. Büchlein, Revalescière, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgebreitetem Maße, wie vorgeschrieben, brauche, jedoch sie mir einmal täglich genesse, und zwar Morgens nüchtern.
Ergebenst
von Pluskow, großherzoglich sächsischer Hofmarschall.

Euer Wohlgeborener!
Nachdem der hiesige Patient von der schon einige Male erhaltenen Revalescière sich bedeutend besser fühlt, läßt er Sie ergehenst eruchen, Sie mögen die Güte haben, zur völligen Erlangung seiner Gesundheit noch 5 Pfund Revalescière unter Nachnahme gütlich zu übermitteln.
Mit voller Hochachtung verharre
Mathias Prohazka,
Seelsorger.

Euer Wohlgeborener!
Ich will Ihre Revalescière, der ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken habe, als höchst noch länger benutzen und bitte daher höchst Euer Wohlgeborener um gefällige Uebersendung einer Büchlein per 12 Pfund gegen Postnachnahme.
Mit innigster Hochachtung Euer Wohlgeborener dankschuldbigen
Johann Godez,
Propst der Pfarre Glainach, Post Unterbergen bei Klagenfurt.

Cerainville (Seine Inférieure), 27. November 1863.
Während 26 Jahren habe ich furchtlich an Asthma (Kurzatmigkeit) gelitten, und machte jede Nacht vier bis fünfmal aufstehen, um nicht zu erstickten. Alle Medicin blieb ohne Erfolg.
Preis der Revalescière.

Englisches Gewicht 1/2 Pfund	1 fl. 50 fr. ö. W.	Brutto wiegend 5 Pfund	10 fl. — fr. ö. W.
„ „ 1 „	2 fl. 50 fr. ö. W.	„ „ 12 „	20 fl. — fr. ö. W.
„ „ 2 „	4 fl. 75 fr. ö. W.	„ „ 21 „	37 fl. 50 fr. ö. W.

Jede Büchlein enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die Revalescière Chocoladée in Pulver.

Ein vorzügliches Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrod; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, erheitert das Gemüth, sichert erquickenden Schlaf, erneuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Söure, Hartleibigkeit oder andere Unbehaglichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolade, zu vermeiden. — Verkauf in blechernen Büchlein zu 12 Tassen = 1 fl. 50 fr., 24 Tassen = 2 fl. 50 fr., 48 Tassen = 4 fl. 75 fr., 576 Tassen = 37 fl. 50 fr., so daß jede Tasse 3 bis 4 fr. kostet.

Certificat Nr. 65,715.
Paris, 11. April 1866.
Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Anspannung überwältigt. Sie besuchte sich ganz wohl durch die Chocolade-Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Verhütung der Nerven, erquickendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war.
Ihre dankbare
H. de Montlouis.

Di. Revalescière du Barry thut mir unendlich gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel allein kann mein Magen ertragen.
Champlemy, den 11. April 1861.
A. Lespiat, Lebrerin.

Paris, 26. April 1866.
Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalescière hat mir viel Gutes gethan, da ich darunter von asthmatischen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.
Gaillard.
General-Intendant der franz. Armee.

Zur Bequemlichkeit der Consumenten wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme versendet.

DU BARRY & COMP., Freyung 6, Schottenhof, 3. Stiege, ebener Erde, Wien.
Daselbst Hans hat auch seine Geschäftsstellen unter derselben Firma:
77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a. M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Prag, Pizlory in Pressburg und durch alle Apotheken. 4-150

Th. Steinhausen

Erchein
mit Ausnahme
Sonntags täglich.
für das halbe Jahr
das Vierteljahr 3 fl.
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung
Im Inland:
halbjährig 8 fl.,
jährig 4 fl. 6. 8.
Im Ausland:
vierteljährig 5
Redacteur
Th. Steinhausen

Filial-Abonneme
Kaufmann; in W
Nr. 175.

Hermannstädter
West, 23. J.
gestern eine vert.
elaborat vorgeleg.
nommen wurde.
das Elaborat ber.
Die Worte
von Truppenmass.
Charakter habe.

Vom l. ungar.
Obersteuerrath Ober-
latur bei der l. u.
Ignaz Boar und
zu Offizialen beim
Oekonomate des Ju-
pold Salhausen
Steueramtsoffizialen
vob, dann Johann
hilfssoffizialen; Rud.
Gonob-Hauptmann
Julius Kremann
medicär; Karl För-
offizial beim Erlau
Pilsnitz und Ka-
Ernannt wurde
Albert Elekes und
Kerepety und K.

Wien, 20.
zwischen Oesterreich
Berlin geschrieben:
„Die Gerichte
nisse beider Staaten
gen an das Jahr 1
verloren haben, so
daß jeder dieser bei-
wege werden eines
zeitigen Vereinigung
Daß in der politisch-
Ihelle zu einem in-
stritten werden, weil
aus Frankreich eine
— Nach Ber-
deutschland zugegang-
Batern über die W-
meinen die französi-

Das Pro
Auch das Brot
wieder recht viel Gel-
betheiligten sich sehr
stinstand, also fast
um 10 Uhr hinunter
kommen. Die Tafel-
schaft, Gelehrte, Rik-
Güte Wiener Bürger-
nerinnen ließen es si-
schen unter ihnen an-
balle war noch nicht
der, Ouirlanden, We-
Nur die Beien
gestern glänzend aus-
darf vor dem ersten
bune war das Orde-
ten, nämlich der Kom-
vorhanden. Die So-
Nur die Festwachen,
abmühen, an welchem
reits ihre Tracht, d-
Jade mit grünem P-
wehre. Noch vor den
daß die meisten Bier-
Röde ausgaben. In